

Schweizerischer Seniorenrat: Herbsttagung 2018 in Chur

Begrüssung: Anita Mazzetta, Präsidentin des Gemeinderates Chur

Sehr geehrte Damen und Herren,

geschätzte Seniorinnen und Senioren

es freut mich sehr, dass der Schweizerische Seniorenrat mit seiner diesjährigen Tagung in Chur zu Gast ist.

Monsieur le président, Mesdames e Messieurs, au nom de la commune de Coire, j'aimerais vous souhaiter la bienvenue ici à Coire.

Signore e Signori del Ticino e del Grigioni italiano, desidero rivolgere loro un caloroso benvenuto a nome della città.

E secapescha lessel specialmein era beneventar cheu a Cuera ils Romontschs e las Romontschas.

Chur ist die Hauptstadt eines dreisprachigen Kantons. Und das spürt man hier tagtäglich.

Chur bezeichnet sich auch als die älteste Stadt der Schweiz. Zu Recht oder nicht, das lassen wir mal dahingestellt.

Chur befasst sich zudem aktuell intensiv mit einem Alterskonzept.

Ob dies alles eine Rolle bei der Wahl des Tagungsortes gespielt hat, weiss ich nicht. Der Schweizerische Seniorenrat hat den Tagungsort für sein Thema auf jeden Fall gut gewählt.

Wie alle Gemeinden beschäftigen die Themen Gesundheitsförderung und Kostenexplosion im Gesundheitswesen auch die Stadt Chur. Kürzlich hat der Gemeinderat denn auch das Alterskonzept diskutiert. Ich möchte hier ganz kurz ein paar Fakten daraus erwähnen:

Bis 2035 (in 15 Jahren) wird der Anteil Seniorinnen und Senioren voraussichtlich um rund 45% ansteigen. Die Babybommer, wie ich, kommen langsam ins Alter.

Die Stadt geht davon aus, dass die Kosten sich damit verdoppeln werden.

Sie sehen, die Stadt steht vor grossen Herausforderungen. Sie muss für immer mehr Senioren, und für sehr unterschiedliche Ansprüche und Erwartungen, die Pflege und Betreuung sichern. Sie muss aber auch die Kosten im Griff behalten.

Mit dem Alterskonzept strebt die Stadt darum zwei Hauptziele an:

Die Stadt Chur will stärker Einfluss auf die übergeordnete Gesetzgebung nehmen.

Die Stadt Chur will aber auch verstärkt für Rahmenbedingungen sorgen, damit Seniorinnen und Senioren so lange wie möglich zu Hause bleiben können. Hier hat die Stadt den grössten Hebel.

Im Alltag stellen sich für Seniorinnen und Senioren, für die Angehörigen, ganz praktische, manchmal auch aufreibende und zeitaufwändige Fragen. Wenn ich das aus meiner persönlichen Betroffenheit anschau, so stellen sich Fragen wie:

Welche Unterstützung von uns Familienangehörigen, aber auch von aussen, brauchen meine betagten Eltern, damit sie weiterhin zu Hause bleiben können?

Wie können sie trotz körperlicher Einschränkung und ohne Fahrausweis mobil bleiben, den Arzt besuchen, ihre Einkäufe tätigen, ihr soziales Netz pflegen? Ganz konkret: Im Dorf, wo sie wohnen, schaffen sie es nicht in den Zug zu steigen und der Bahnhof ist nicht betreut?

Welche Therapien sollten sie bezahlt bekommen, damit sie den Alltag zu Hause selbstständig meistern können? Und wer hilft ihnen dabei, diese auch hartnäckig einzufordern?

Wir können nicht jedes individuelle Problem lösen. Die öffentliche Hand kann aber für altersgerechte Rahmenbedingungen sorgen, kann die Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen und die Freiwilligenarbeit fördern. Es gibt viele gute Ansätze, es gibt aber auch noch viel zu tun.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine erfolgreiche Tagung und einen schönen Aufenthalt hier in Chur und in Graubünden.

Besten Dank.